

**Frida Bozedomova (85)**  
**- Zeitzeugin -**  
**anlässlich der Gedenkfeier**  
**„67 Jahre Vertreibung der Russlanddeutschen“**  
**am 30. August 2008 in Berlin**



[...] Die besten Jahre meiner Jugend musste ich unter der Deportation, Stacheldraht, Vertreibung, Kommandantur-Überwachung und Kohlengruben verbringen. Es war schrecklich. Man musste seine ganze Wut in der Faust binden und ohne weiter nachzudenken in den Abbau-Ort. Es gab keine andere Wahl.

Wir konnten damals nicht glauben, dass der ‚verehrte Generalsekretär‘ und seine Helfer solche Grausamkeiten absichtlich durchführten.

Je kräftiger das lebhaftes Kriegsfeuer entbrannte, desto grausamer wurden die Gesetze gegen die Deutschen in Russland. Mich verfolgt bis heute der Brandgeruch, ich sehe die vom Tod gezeichneten Freunde und noch Lebende, denen aber der Tod schon in den Augen stand. Der Kohlenstaub sitzt bis heute noch in meinem Körper.

Auch für meine drei Kinder war der erste Anblick seit ihrer Geburt geprägt von Schmerz, Gefahr, Elend, weil ich, ihre Mutter, eine Deutsche war. Statt den Kindergarten besuchen zu können, mussten

sie sich mit mir viele Jahre lang zweimal im Monat in der Kommandantur-Überwachung melden.

Meine Lieben! Meine Anklage bezieht sich nicht auf das russische Volk - das Volk hatte viele deutschen Menschen, auch mir, das Leben gerettet -, sondern auf die Befehlsgewalt. Viele russische Menschen hatten auch im Krieg ihre Väter, Männer und Söhne verloren. Sie hatten auch ein schreckliches Schicksal, darum verstanden wir uns gut. Sie waren feinfühlig und schämten sich für das, was Stalin mit seinen Mitkämpfern mit uns machte.

Wie viele Tränen und vergossenes Blut der deutschen Mütter flossen in die russische Erde!

Und warum weinen wir heute hier in Deutschland, in Angst um unsere Kinder, von denen wir getrennt sind? Man kann sich niemals an die Trennung von Kindern gewöhnen.

Ich gehöre zu der Generation, die das alles überstanden hat, die vertrieben wurde und lebende Zeugen der damaligen grausamen Zeit sind. Ich bin stolz, dass wir, die Deutschen aus Russland, unsere Tradition, unsere Kultur, unseren Glauben und unsere deutsche Abstammung nicht verraten haben. [...]